

Alzheimer Gesellschaft
Baden-Württemberg e.V.

Alzheimer Gesellschaft BW - Friedrichstraße 10 - 70174 Stuttgart

Sabine Hipp
Koordination niederschwellige
Betreuungsangebote

Achtung neu!
Friedrichstr. 10
70174 Stuttgart

Telefon: 0711 – 24 84 96-62
Fax: 0711 – 24 84 96-66
sabine.hipp@alzheimer-bw.de
www.alzheimer-bw.de

Datum: 10.02.2010

- mit der Bitte um Weitergabe! -

*Im Grunde sind es doch
die Verbindungen mit den Menschen,
welche dem Leben seinen Wert geben.
(Wilhelm von Humboldt)*

Rundschreiben an die Träger, Fachkräfte und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten für Menschen mit Demenz

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdiensten, sehr geehrte Damen und Herren,

heute erhalten Sie nun endlich das jährliche Rundschreiben an die niederschweligen Betreuungsangebote zusammen mit unserem Fortbildungsprogramm. Durch den Umzug unserer Geschäftsstelle in die Friedrichstr. 10 (ganz in der Nähe des Hauptbahnhofs) Mitte Januar hat sich der Versand in diesem Jahr ein wenig verzögert. In den letzten beiden Wochen gingen daher bereits viele Nachfragen bei uns ein, wann es denn nun soweit ist.

Zunächst möchte ich Ihnen für dieses noch junge Jahr viel Glück, Erfüllung und Erfolg wünschen: in der Arbeit mit und für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen wie auch für Sie selbst in Ihrer ganz persönlichen Lebenssituation!

Der erste, sehr bewusst als Einführung gewählte Artikel unserer völlig überarbeiteten Broschüre *Leben im Anderland* steht unter dem Titel: *Die Würde des Menschen mit Demenz*. Und wir alle haben es uns zur Aufgabe gemacht, dass Menschen mit Demenz diese Würde erfahren, dass sie und ihre pflegenden Angehörigen vor allem als *Menschen* – mit ihren Wünschen und Bedürfnissen, ihren Schwächen und Nöten, vor allem aber auch mit ihren Stärken gesehen werden. Gerade im Konzept und in der Arbeit der Betreuungsgruppen geht es von Anfang an darum, Menschen mit Demenz in ihren je eigenen Bedürfnissen wahrzunehmen und mit der 1:1-Betreuung sehr individuell auf sie einzugehen.

Menschen mit Demenz in ihrem Anders-Sein und Anders-Werden anzunehmen, ist bekanntermaßen oft eine sehr große Herausforderung an die pflegenden Angehörigen. Zu ihnen in der Öffentlichkeit zu stehen, fällt in unserer leistungsorientierten, kopfbetonten Gesellschaft vielen besonders schwer. Eine Betreuungsgruppe sollte z.B. mit ihren Gästen keine Spaziergänge machen, so die Bitte von Angehörigen, damit „es niemand sieht“.

Aus diesen Gründen gab und gibt es zunehmend Aktionen, die das Thema Demenz noch mehr ins Bewusstsein der Gemeinschaft rufen. Sie haben das Ziel, Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen einen Platz in den Gemeinden zu geben, Bürger und Bürgerinnen aufzuklären, aufzuwecken und ihnen Hilfestellungen für einen offenen und menschlichen Umgang mit den Betroffenen zu vermitteln. Von einem schönen Beispiel, wie das im Kleinen gelingen kann – und es sind ja immer viele Bausteine auf dem Weg zu einem Ziel – haben wir vor einigen Tagen gehört: eine Betreuungsgruppe bot anlässlich eines Stadtfestes einen zusätzlichen Betreuungsnachmittag an, der den Angehörigen auch hier ein wenig freie Zeit verschaffte. Viele andere Beispiele und Ansätze wie Gemeinden zu einer demenzfreundlichen Kommune werden können, werden Sie auch im Laufe dieses Jahres ganz sicher wieder in unserem Mitgliedermagazin *alzheimer aktuell* lesen können.

Passend dazu steht das diesjährige Jahresthema der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V. unter dem Motto *Ehrenamtliches/bürgerschaftliches Engagement für Menschen mit Demenz*. Denn gerade im Demenzbereich sind wir vor allem auf dieses freiwillige Engagement in und aus den Gemeinden angewiesen. Das zeigt vor allem die Arbeit in den niederschweligen Betreuungsangeboten, die nur mit Hilfe des ehrenamtlichen/bürgerschaftlichen Engagements so möglich ist. Daher möchten wir uns an dieser Stelle wieder einmal ganz herzlich für den großen Einsatz der vielen Frauen und auch einiger Männer bedanken, die sich hier oft über sehr lange Jahre hinweg regelmäßig, verbindlich und mit viel menschlicher Wärme einsetzen! Wir bitten die Träger und Fachkräfte unter Ihnen, diesen Dank an Ihre Ehrenamtlichen weiter zu geben.

Hintergründe zu diesem Rundschreiben

Einige Inhalte dieses Schreibens sind den langjährig Erfahrenen im Bereich der niederschweligen Betreuungsangebote bekannt – für die Träger neuer Angebote dürften Sie lesens- und wissenswert sein. Insofern bitten wir die Leserinnen und Leser, die schon länger Kontakt mit uns haben und vor allem auch unsere Mitglieder unter Ihnen um Nachsicht, wenn Sie in diesem Schreiben einigen Wiederholungen begegnen.

Vor allem für ambulante Pflegedienste, deren niederschwellige Betreuungsangebote nach den bestehenden Richtlinien per se anerkannt sind, möchten wir den Begriff der Häuslichen Betreuungsdienste kurz erklären. Es handelt sich um einen Sammelbegriff niederschwelliger Betreuungsangebote in der Häuslichkeit. Das Ursprungsmodell dazu sind die HelferInnenkreise der Angehörigenberatung e.V., Nürnberg (vgl. Begriff im Pflegeversicherungsgesetz). Die Angebote in Baden-Württemberg sind konzeptionell zum Teil recht unterschiedlich, unter anderem sind sie oft in Nachbarschaftshilfen integriert. Allen gemeinsam ist die stundenweise Betreuung in der Häuslichkeit durch qualifizierte ehrenamtlich/bürgerschaftlich Engagierte bzw. Laienkräfte. Sie betreuen Menschen mit Demenz und zum Teil auch andere gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen in der Häuslichkeit, übernehmen aber keine hauswirtschaftlichen oder pflegerischen Tätigkeiten, es sei denn, dass die Betreuungssituation dies erfordert (z.B. Essen reichen, Toilettengang, Arbeiten im Haushalt, deren Zweck in der Gestaltung der Betreuungszeit, nicht aber in der Erledigung hauswirtschaftlicher Tätigkeiten liegt).

Entwicklungen

Wie Sie unserem Mitgliedermagazin *alzheimer aktuell* im vergangenen Jahr entnehmen konnten, haben verschiedentlich Betreuungsgruppen ihr mehrjähriges Bestehen gefeiert: 5 Jahre, 10 Jahre, z.B. in Buchen, in Abtsgmünd und in Wehr. Hier wie auch bei vielen anderen niederschweligen Betreuungsangeboten sind die Aktivitäten und Entwicklungen weiter äußerst lebendig! Das beweisen nicht nur die Gesamtzahlen zu den aktuell geförderten niederschweligen Betreuungsangeboten, die Sie u.a. im Anhang (Auszug *alzheimer aktuell* 4/2009) finden, oder auch die weit über 100 Infomappen zum Aufbau dieser Angebote, die Interessierte im vergangenen Jahr bei uns bestellt haben. Vor allem zeigen die sich immer stärker differenzierenden Angebote in diesem Bereich das Engagement und die Kreativität von Trägern, Fachkräften und Ehrenamtlichen vor Ort!

Zunehmend werden hierbei die besonderen Bedürfnisse von Menschen in der Frühphase einer Demenz bzw. auch von jüngeren Demenzkranken berücksichtigt. Bei diesen neuen Gruppen ist der Aspekt einer sportlichen Betätigung in ganz unterschiedlicher Gestalt oft ein ganz wichtiges Element der Treffen. Die Bezeichnungen der Angebote zeugen davon: *Aktivgruppe, Fitnesscafé, Erlebnisgruppe, Sportgruppe, Ausflugsgruppe, Kunst und Kultur* etc. Wenn Sie an Kontakten zu Anbietern interessiert sind, die in diesem Bereich aktiv sind, rufen Sie uns gerne an!

Ein weiteres Novum ist die zunehmende Gründung von Tagesbetreuungsangeboten für Demenzkranke mit ganz unterschiedlichen Angebotsformen. Zunächst gibt es das Tagesbetreuungsangebot, das einmal pro Woche statt einer klassischen Betreuungsgruppe stattfindet. Dieses Angebot ist dann ganz oft nach dem Konzept der Betreuungsgruppe mit einer 1:1-Betreuung organisiert, bietet aber eine längere Betreuungszeit an, z.B. von 10 - 16 Uhr. Unter den Anbietern dieser Organisationsform gibt es insbesondere Sozialstationen, die in jeder Gemeinde ihres Einzugsbereichs – und hier spielt selbstverständlich die Struktur des Einzugsbereichs eine wichtige Rolle – eine Tagesbetreuung anbieten. Analog dazu gibt es selbstverständlich auch Träger, die in jeder Gemeinde des Einzugsbereichs eine Betreuungsgruppe anbieten und es gibt Mischformen von beidem. Andere Träger erweitern ihr Angebot um eine Tagesbetreuung einmal pro Woche oder pro Monat zusätzlich zum herkömmlichen Betreuungsnachmittag, zum Teil auch an Samstagen.

Da die rechtlichen Hürden für den Aufbau einer *Tagespflege* zu hoch scheinen, bieten vereinzelt andere Träger auf Grund der starken Nachfrage eine Tagesbetreuung für Menschen mit Demenz an allen oder fast allen Wochentagen an, in einem Fall sogar von Montag bis Samstag. Dabei orientieren sich die uns bekannten Träger in den aller meisten Fällen am Konzept der Betreuungsgruppen und achten auf einen hohen Betreuungsschlüssel. Wie zu vielen anderen Themen können Sie die weitere Entwicklung darüber auch im *alzheimer aktuell* verfolgen.

Im Bereich der Häuslichen Betreuungsdienste (s.o.) zeigt sich ebenfalls eine weitere Zunahme der Nachfrage sowie auch der Angebotsformen. So sind wir im vergangenen Jahr mit dem *HelferInnenkreis verschiedener Muttersprachen und nationaler Herkunft* in Karlsruhe in Kontakt gekommen. Dieses Angebot hat ganz besonders Menschen mit Demenz aus und in Familien mit Migrationshintergrund im Blick. Und auch die ehrenamtlichen Betreuungskräfte sind oft Menschen, die aus anderen Ländern zu uns gekommen sind.

Erst vor kurzem haben wir Kontakt zu einem anderen Träger aufgenommen, der einen Häuslichen Betreuungsdienst aufgebaut hat. Bei der Suche nach ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern hat er vor allem, aber nicht ausschließlich Menschen

im Blick, die aktuell keine rechte Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt haben. Die Betreuungsaufgabe kann für diese Menschen eine Hilfe auf dem Wege sein, wieder in Lohn und Brot zu kommen.

Fortbildungsprogramm 2010

Diesem Rundschreiben beigelegt, erhalten Sie auch unser diesjähriges Fortbildungsangebot in Blockform und als Gesamtübersicht. Wir haben es vor etwa drei Wochen auf unserer Internetseite eingestellt und es gehen bereits laufend Anmeldungen dazu ein. Angesichts des etwas verzögerten Versands dieses Rundschreibens möchten wir vor allem auf die erste Veranstaltung für Fachkräfte in Betreuungsgruppen hinweisen, die vom 9.-11. April in Bad Rotenfels bei Gaggenau stattfindet. Wir bitten um baldmögliche Anmeldung!

In unserem Fortbildungsangebot finden Sie wie immer Angebote, die sich im Hinblick auf die Zielgruppe unterscheiden. Es gibt also Fortbildungen

- für *neue* haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen in Betreuungsgruppen
- für Haupt- und Ehrenamtliche in verschiedenen Regionen
- ausschließlich für Fachkräfte sowie
- ausschließlich für ehrenamtlich Engagierte

Unsere Angebote für die ehrenamtlich Engagierten sind vergleichsweise einzigartig. Ehrenamtliche sollen in und mit diesen Fortbildungen vor allem Wertschätzung und ein Dankeschön für Ihr Engagement erfahren, in vielem bestätigt und neu gestärkt werden. Wir bieten insbesondere *diese* Fortbildungen sehr günstig an und hoffen, dass die Träger unter Ihnen der einen oder dem anderen Ehrenamtlichen diese „Auszeit“ in anbietet und ermöglicht!

Und dies sind *neue* Themen in unserem Fortbildungsprogramm:

- Gleich zwei Veranstaltungen greifen das wichtige Thema der Prävention von und des Umgangs mit Schluckstörungen auf – ein Themengebiet, indem sich die Fachkräfte als verantwortliche Leiter/-innen der Betreuungsgruppen oft unsicher fühlen. Selbstverständlich kann es auch ein wichtiges Thema in der häuslichen Betreuung von Menschen mit Demenz sein.
- Bei einer Fortbildung vor allem für Ehrenamtliche stehen erstmalig *Pflanzen* als Ausgangspunkt für Beschäftigungsangebote im Mittelpunkt. Außerdem geht es bei dieser Veranstaltung um eine sinnvolle Strukturierung der Betreuungszeit mit entsprechenden Angeboten und wie immer auch um einem demenzbezogenen Umgang mit den betreuten Menschen.
- Eine weitere Fortbildung für Ehrenamtliche hat das Thema *Umgang mit Verlusterfahrungen und Abschied nehmen* zum Inhalt. Es geht hierbei um verschiedene Aspekte von *Abschied nehmen* wie sie bei Demenzerkrankungen, aber auch im Betreuungskontext sowie in privaten Zusammenhängen erlebt werden. Die Auseinandersetzung mit diesem Thema berührt sicherlich und kann zu mehr Verständnis und einem guten Umgang mit *Abschied nehmen* beitragen.
- Im Austauschtreffen für die Einsatzleiter/-innen von Häuslichen Betreuungsdiensten soll es wunschgemäß unter anderem um die verschiedenen Personengruppen gehen, die sich für ein Engagement in der häuslichen Betreuung melden und sich darin engagieren.
- Unser Fachtag in Weinsberg, den wir jedes Jahr in Kooperation mit dem Klinikum am Weissenhof durchführen und der sich seit dem vergangenen Jahr an unserem Jahresthema orientiert, hat in diesem Jahr besonders das ehrenamtliche/bürger-schaftliche Engagement und die verschiedenen Engagementfelder im Demenzbereich im Blick.

Erstmalig sind wir in diesem Jahr mit einem Fortbildungsangebot in Ulm und auch in Freiburg. Mit dem Angebot in Freiburg kommen wir dem Wunsch nach einer stärkeren Präsenz unserer Fortbildungsangebote im badischen Raum weiter entgegen.

Weitere Fortbildungsangebote und Austauschtreffen

Insbesondere für Träger niederschwelliger Betreuungsangebote im nordöstlichen Baden-Württemberg möchten wir auf Grund der räumlichen Nähe auf die folgenden beiden Fort- und Weiterbildungsangebote von zwei anderen Anbietern aufmerksam machen:

Die Angehörigenberatung e.V. Nürnberg bietet in der Zeit vom 25.02. bis 07.05. 2010 ein Weiterbildungsangebot für Fachkräfte mit sieben Bausteinen (Tagesseminaren) in Nürnberg an. Die Weiterbildung umfasst Wissen zu Methoden, Inhalten und Zielen der Arbeit mit pflegenden Angehörigen, insbesondere bezogen auf die Betreuung von Menschen mit Demenz. Darüber hinaus werden Erfahrungen und Konzepte zur Beratung, zu Gruppenangeboten, zu rechtlichen Grundlagen, sowie den Aufbau, die Schulung und Begleitung von Freiwilligen für eine Tätigkeit in Helferkreisen (Häuslichen Betreuungsdiensten) und Betreuungsgruppen praxisnah vermittelt. Je nach Interessensschwerpunkt können auch einzelne Bausteine gezielt besucht werden. Nähere Informationen dazu finden Sie unter www.angehoerigenberatung-nbg.de oder auf unserer Website unter → *Termine*.

Auch Halma e.V., Hilfen für alte Menschen im Alltag, in Würzburg bietet in diesem Jahr wieder eine Fortbildung zum Aufbau und zur Umsetzung niederschwelliger Betreuungsangebote an. Die Fortbildung richtet sich ausschließlich an Pflegefachkräfte und Sozialpädagogen. Sie besteht aus drei Tagesveranstaltungen, die jeweils an einem Donnerstag in der Zeit vom 15. bis 29. Juli 2010 stattfinden. Interessierte können sich bei Halma e.V. unter Tel. 0931 / 28 43 57 oder unter www.halmawuerzburg.de näher informieren. Auch auf unserer Website finden Sie in Kürze die Ausschreibung unter → *Termine*.

Gerne möchte ich an dieser Stelle auch auf die Austauschtreffen für niederschwellige Betreuungsangebote aufmerksam machen, die in manchen Landkreisen auf örtlicher Ebene regelmäßig stattfinden, und diese Treffen wärmstens zur Nachahmung empfehlen. Hier ist der wichtige fachliche Austausch und eine Vernetzung möglich, von der die Teilnehmer/-innen auf verschiedenen Ebenen profitieren können, unter anderem auch ganz praktisch z.B. hinsichtlich einer gegenseitigen Urlaubs- oder Krankheitsvertretung der Fachkräfte.

Für Fortbildungsveranstaltungen, die Sie vor Ort selbst organisieren möchten, vermitteln wir Ihnen auf Nachfrage gerne Referentinnen und Referenten zu den verschiedensten Themen.

Finanzielle Förderung

Wie Sie auch dem Auszug aus der letzten Ausgabe unseres Mitgliedermagazins *alzheimer aktuell* entnehmen können, ist mit den Empfehlungen des GKV Spitzenverbands und dem Verband der privaten Krankenversicherung e.V. nun der Weg frei für die Änderung der Betreuungsangebote-Verordnung, die wiederum Voraussetzung für eine Neufassung der Richtlinien des Sozialministeriums zur Förderung der ambulanten Hilfen ist. Laut jüngsten Aussagen des Sozialministeriums ist mit dem Inkraft-Treten der neuen Richtlinien erst zu Beginn des *kommenden* Jahres zu rechnen. Für die Antragstellung in diesem Jahr gelten für die niederschwelligen Betreuungsan-

gebote also noch einmal die Richtlinien zur Förderung der ambulanten Hilfen vom 07.06.2004 und in Ergänzung dazu die Förderregelungen vom 06.03.2009, deren Gültigkeit Ende Januar bis zum Erscheinen der neuen Richtlinien verlängert wurde.

Bei der (Neu-)Gestaltung von Werbeträgern für vom Land geförderte niedrigschwellige Betreuungsangebote muss zukünftig folgendermaßen auf diese Landesförderung hingewiesen werden: „unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Soziales aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg“. Dies sieht eine neue Regelung in den Allgemeinen Nebenbestimmungen (P. 6.4.) vor, die ab diesem Jahr den Bewilligungsbescheiden der Regierungspräsidien beiliegen.

Die geltenden Richtlinien sehen vor, dass niedrigschwellige Betreuungsangebote regelmäßig wöchentlich stattfinden, was in aller Regel auch den Nutzern der Angebote entspricht und nur zu empfehlen ist! Dennoch gibt es immer wieder auch Angebote, die diese Voraussetzung nicht erfüllen. Eine Förderung dieser anderen Angebote durch die Pflegekassen ist dennoch möglich, vorausgesetzt dass die Kommune (Gemeinde, Stadt, oder/und Landkreis) das Angebot finanziell fördert. So wurde im vergangenen Jahr z.B. eine kleine Beratungs- und Vermittlungsagentur gefördert als eine quasi niederschwellige Form der Beratung, die unter anderem auch in der Häuslichkeit angeboten wird – ein Angebot, das vielfach vor Ort fehlt, für die Arbeit der niederschweligen Betreuungsangebote sehr wichtig ist, von diesen aber in der Regel nicht geleistet werden kann. Weitere auf diese Weise geförderte Angebot waren ein Freizeitprojekt für Betroffene und Angehörige sowie ein Gesprächskreis für Ehepaare, von denen einer an Demenz erkrankt ist. Grundsätzlich wären auch die Tanzcafés für Menschen mit Demenz, ihre Angehörigen und Interessierten förderfähige Angebote. Nähere Informationen dazu können Sie gerne bei uns anfragen.

Ihre Mitgliedschaft bei uns

Dieses Rundschreiben ist das zwölfte und ist damit inzwischen zu einem jährlichen Ritual geworden, mit dem wir Sie über Neues und Wissenswertes im Bereich der niederschweligen Betreuungsangebote in Baden-Württemberg informieren. Wir versenden es an alle Träger niederschwelliger Betreuungsangebote, die uns bekannt sind. Das tun wir unabhängig von einer Mitgliedschaft bei uns, wie wir auch die Beratungsarbeit in diesem Bereich völlig kostenfrei und ebenfalls unabhängig von einer Mitgliedschaft bei uns anbieten. Wir freuen uns aber sehr, dass viele von Ihnen bei uns Mitglied sind und bitten alle anderen darum, unsere Arbeit im Rahmen einer Mitgliedschaft zu unterstützen! Unsere Arbeit ist finanziell auf eine große Zahl von Mitgliedern angewiesen und unsere politische Schlagkraft hängt auch von der Zahl unserer Mitglieder ab.

Unser vierteljährlich erscheinendes MitgliederMagazin *alzheimer aktuell* informiert unsere Mitglieder auch laufend über Neuigkeiten im Bereich der niederschweligen Betreuungsangebote (s. Auszug aus dem letzten *alzheimer aktuell* im Anhang). Sie können hier hilfreiche Informationen und Ideen für Ihre Arbeit vor Ort finden. Eine Mitgliedschaft bei uns hat aber noch weitere Vorteile für Sie: bei einer institutionellen Mitgliedschaft (Träger) bekommen Sie unsere Broschüre *Leben im Anderland* kostenlos in beliebiger Stückzahl – lediglich für die Versandkosten müssen Sie aufkommen – und können Filme ausleihen. Alle Ihre haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/-innen erhalten vergünstigten Zugang zu unseren Fortbildungsangeboten. Darüber hinaus finden Sie auf unserer Internetseite noch weitere Benefits sowie alle näheren Informationen zum Thema Mitgliedschaft.

Verwendung unseres Logos

Ein anderes Thema, das uns im Zusammenhang mit unserer Vereinstätigkeit, immer wieder begegnet, ist die Frage von Trägern, ob sie unser Logo für Veranstaltungen nutzen dürfen. (Und manchmal fragen Einrichtungen leider auch erst gar nicht nach, sondern benutzen es einfach.) An dieser Stelle möchten wir Ihnen gerne kurz die Möglichkeiten aufzeigen, wie Sie auf eine evtl. Kooperation mit uns hinweisen können bzw. unter welchen Bedingungen und wie Sie auf Ihren Werbematerialien unser Logo verwenden dürfen:

- Mitglieder können unser Logo generell mit folgendem Zusatz verwenden: *Wir sind Mitglied der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.*
- Nach Absprache und bei ideeller Beteiligung ist die Verwendung unseres Logos so möglich: *Mit freundlicher Unterstützung der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.*
- Bei einer engen Zusammenarbeit können Sie nach Absprache in Ihre Flyer aufnehmen: *In Kooperation mit der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.*

Letzteres geben Sie bitte nur an, wenn die Bedingungen einer Kooperation mit uns abgesprochen sind und wir den entsprechenden Flyer vor der Veröffentlichung sichten und evtl. Änderungswünsche einbringen können. Das Logo können Sie in diesen Fällen entweder von unserer Website herunterladen oder in der entsprechenden Druckqualität bei uns anfragen.

Informationen in Kürze:

➤ **Demenzkongress in Stuttgart**

Eine brandneue Information aus dem Sozialministerium: das Land plant für den 30.09.2010 einen Demenzkongress in Stuttgart!

➤ **Neue Broschüre Frontotemporale Demenz**

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft hat vor kurzem eine Broschüre zum Thema Frontotemporale Demenz herausgegeben. Diese Broschüre ist gerade auch für die Mitarbeiter/-innen der niederschweligen Betreuungsangebote zu empfehlen, da gerade jüngere Menschen mit Demenz häufig von dieser Demenzform betroffen sind. Die Broschüre können Sie gerne telefonisch oder am besten online bei uns bestellen.

➤ **Pflegeversicherung**

Zum 1.1.2010 hat sich ein Teil der Leistungen der Pflegeversicherung etwas erhöht. Für die niederschweligen Betreuungsangebote ist in diesem Zusammenhang vor allem die Verhinderungspflege interessant. Hier erhöht sich der Satz von bislang 1.470 € auf 1.510 €

➤ **Pflegestützpunkte**

Mit einer sogenannten Allgemeinverfügung soll Mitte des Monats der Startschuss für die Gründung der Pflegestützpunkte fallen. Erwartet wird, dass bis zum Ende diesen Jahres ein Großteil der geplanten 50 Pflegestützpunkte besteht. Wir hoffen auf eine gute Vernetzung und Kooperation der bestehenden Hilfeangebote im Demenzbereich insbesondere auch im Hinblick auf die niederschweligen Betreuungsangebote.

➤ **Ihre Daten auf unserer Website**

Auf unserer Internetseite haben wir alle uns bekannten Betreuungsgruppen und Häuslichen Betreuungsdienste aufgeführt. Bitte helfen Sie mit, unsere Website aktuell zu halten und teilen Sie uns Änderungen bezüglich Ihrer Einträge bei uns mit! Außerdem können Sie demenzbezogene Veranstaltungen online bei uns melden. Diese erscheinen dann kurze Zeit später unter → *Termine* auf unserer Website.

➤ **Mitgliedermagazin *alzheimer aktuell***

Unser vierteljährlich erscheinendes Mitgliedermagazin *alzheimer aktuell* informiert regelmäßig über demenzbezogene Neuigkeiten vor allem in Baden-Württemberg und zum Teil darüber hinaus. Wir freuen uns sehr über Ihre Artikel zu Erfahrungen, Neuerungen und Ideen im Bereich der niederschweligen Betreuungsangebote.

➤ **Erfahrungsberichte ehrenamtlich Engagierter**

Passend zu unserem Jahresthema würden wir uns in diesem Jahr besonders darüber freuen, wenn uns Ehrenamtliche über ihre Motivation und ihre Erlebnisse mit und in ihrem Engagement für Menschen mit Demenz im Rahmen eines Artikels für das *alzheimer aktuell* berichten würden! Beispiele dafür könnten die Erfahrungen bei der Schulung oder beim ersten Besuch im häuslichen Bereich oder bei den ersten Betreuungsnachmittagen in der Betreuungsgruppe sein. Interessant wäre auch die Frage, was ein ehrenamtliches Engagement im Demenzbereich (so lange) am Leben hält oder auch darüber, wann es Zeit sein kann, Abschied von einem solchen Ehrenamt zu nehmen. Freuen würden wir uns auch über Erfahrungsberichte von Männern in einem ansonsten von Frauen dominierten Engagementfeld!

➤ **Unser Newsletter für Sie**

Von Zeit zu Zeit informieren wir alle Interessenten im Rahmen eines kostenlosen Newsletters. Sie können ihn gerne über unsere Internetseite abonnieren.

Mit diesen Rund-um-Informationen zu und für niederschwellige Betreuungsangebote in Baden-Württemberg möchte ich Sie nun ganz herzlich grüßen! Ich freue mich über den weiteren Kontakt mit Ihnen in diesem Jahr bei den verschiedensten Anlässen und Gelegenheiten und stehe Ihnen wie immer für Fragen gerne zur Verfügung!

Ihre



Sabine Hipp
Koordination niederschwellige Betreuungsangebote

Anlagen

- 3x Fortbildungsausschreibungen 2010 in Blockform
- 2x Gesamtübersicht Fortbildungen 2010
- 1x Auszug *alzheimer aktuell* 2009/4 – Informationen rund um niederschwellige Betreuungsangebote
- 1x Faltblatt Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e. V.
- 1x Broschürenliste Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e. V. und einige
- Verständniskarten

Informationen rund um niederschwellige Betreuungsangebote

Informationen der Koordinationsstelle

Im Jahr 2009 sind erfreulich viele niederschwellige Betreuungsangebote auf- und ausgebaut worden – sowohl Betreuungsgruppen als auch Angebote der Tagesbetreuung und Häusliche Betreuungsdienste – auch von Trägern, die in diesem Bereich bislang noch nicht aktiv waren.

So erreichen uns sehr viele Anfragen und Informationen zu den Aktivitäten und Vorhaben vor Ort. Viele Beispiele dazu finden Sie hier im *alzheimer aktuell*; zwei weitere können Sie hier (fast) im Original lesen:

Sehr geehrte Frau Hipp,

durch eine konstant gute Auslastung unserer Demenzgruppen haben wir im Juli beschlossen unsere Demenzarbeit weiter auszudehnen und auszubauen.

Als erstes starten wir am 01.10.09 in Rot am See eine Demenztagesbetreuung. Auf Anfragen von Angehörigen haben wir ein Konzept entwickelt Demenzkranke ganztags zu betreuen. Wir haben bereits jetzt sechs verbindliche Anmeldungen, und viele Angehörige freuen sich auf dieses Entlastungsangebot. Die Tagesbetreuung wird von 10-16 Uhr inkl. Fahrdienst angeboten.

Am 01.11.09 beginnen wir in Schrozberg eine Nachmittagsdemenzgruppe in Kooperation mit einem Pflegeheim. Es gibt bereits vier Anmeldungen, wir beginnen auf Drängen der Angehörigen bereits zum 01.11.09.

Am 01.01.10 werden wir in Kirchberg/Jagst eine Demenzgruppe einrichten, bei der wir einen neuen Zeitrahmen ausprobieren werden. Sie wird von 11-15 Uhr stattfinden. Die Idee kam von unserer Demenzfachkraft Frau Seebach. Hintergrund dieser "Mittagsbetreuung" ist, dass wir zusammen mit

den Demenzkranken kochen wollen und dabei die Alltagskompetenzen fördern und erhalten wollen. Wir erhalten in einem alten Schloss einen Raum mit Küche von der Ev. Heimstiftung, der extra für uns renoviert wird, wenn es die baulichen Gegebenheiten zulassen. Dieser Raum bietet hervorragende Möglichkeiten für unsere Arbeit.

Personell haben wir ab 01.07.09 eine Mitarbeiterin bei uns im Büro angestellt, die sich um die Organisation der Demenzgruppen zentral kümmert und zusätzlich eine Demenzgruppe leitet. Sie wird außerdem noch eine Ausbildung zur Gedächtnistrainerin absolvieren. Wir sind auch in der glücklichen Lage unsere Fachkräfte mit der notwendigen Zeit ausstatten zu können und stellen jetzt schon eine Vollzeitstelle nur für Demenzarbeit zur Verfügung. Ebenfalls sehr erfreulich ist die große Anzahl Ehrenamtlicher, die uns unterstützen.

Unser Ziel ist es möglichst wohnortnah kleine Gruppen mit 5-8 Demenzerkrankten einzurichten. Wir wollen außerdem den Austausch mit anderen Demenzgruppen stärken und planen im Winter ein Treffen mit der Demenzgruppe aus Crailsheim, um uns auszutauschen und fortzubilden.

Unsere Fachkraft Fr. Seebach beginnt Anfang 2010 eine Weiterqualifizierung in Gerontopsychiatrie. Damit ist künftig sichergestellt, dass haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter gut geschult und ausgebildet sind.

Ich hoffe, dass ich für alle unsere sechs Demenzgruppen (ab 2010) vom Regierungspräsidium eine Förderung erhalte.

...

Ich wünsche Ihnen viel Kraft für die wichtige Arbeit, die Sie leisten.

*Viele Grüße aus Blaufelden
Frank Feinauer, GF Diak.station Blaufelden*

Hier wie auch bei vielen anderen Trägern und Verantwortlichen zeigt sich eine hohe Motivation mit viel Lebendigkeit und Kreativität in der Ausgestaltung und Weiterent-

wicklung der Angebote! Im folgenden eine weitere beispielhafte Antwortmail:

Vielen Dank, liebe Frau Hipp – und weil meine Anfrage so „erfolgreich“ war, gleich noch eine: ... Die Diakoniestation Nürtingen möchte nächstes Jahr für ihre Pflegefachkräfte eine Fortbildung „Basale Stimulation“ anbieten – können Sie mir auch hier Referenten empfehlen?

Zu den Neuigkeiten aus Nürtingen:

Der häusliche Betreuungsdienst, den ich in Kooperation mit der katholischen Kirchengemeinde Nürtingen aufbauen konnte, ist nun endlich wahr geworden! Letzte Woche feierten wir den erfolgreichen Abschluss des Vorbereitungskurses, und nun beginnt die Praxis mit 12 hoch motivierten Ehrenamtlichen, die sich völlig unentgeltlich engagieren wollen.

Die Betreuungsgruppe könnte doppelt so groß sein, so stark ist die Nachfrage. Aber 12 Gäste, die alle jedes Mal kommen, sind das Äußerste (nur ein Krankenhausaufenthalt ist ein Hinderungsgrund, und selbst von dort ist einer unserer Gäste kürzlich mittwochs weggelaufen und hat sich auf den Weg zu unserem Mittwochstreff gemacht...).

Auch die Pflegebegleiter sind gut beschäftigt, häufig mit pflegenden Angehörigen von Demenzkranken. Mittlerweile sind wir auch etwas bekannter und die Gemeinderatsfraktionen, bei denen wir unsere Arbeit vorgestellt hatten, sind uns wohl gesonnen. Ab 2010 hat uns die Stadt eine regelmäßige Bezuschussung in Aussicht gestellt, und das trotz der desolaten Haushaltslage!

Herzliche Grüße – Irene Gekle

Zu den klassischen niederschweligen Betreuungsangeboten (Betreuungsgruppen und Häusliche Betreuungsdienste / HelferInnenkreise) gesellen sich mittlerweile an einigen Orten Pflegebegleiterinitiativen. Pflegebegleiter kümmern sich direkt um pflegende Angehörige, indem sie ihnen z.B. Kontakte und Unterstützung anbieten. Diese Angebote wie auch Seniorenetz-

werke können mittlerweile im Rahmen des § 45d SGB XI von Land und Pflegekassen gefördert werden – eine Förderung durch die Kommunen oder Land- bzw. Stadtkreise vorausgesetzt.

Alle diese niederschweligen Formen von Betreuungs- und Entlastungsangeboten stehen und fallen mit den Menschen, die sich hier ehrenamtlich engagieren. Dabei ist die Suche nach diesen Personen nicht immer sofort von Erfolg gekrönt. Besonders erfolgreich war eine Annonce der Demenzberatung Ditzingen, die versehentlich unter den „Stellenanzeigen“ abgedruckt wurde.

Auf diese Anzeige meldeten sich viele Vorruheständler, Menschen in Kurzarbeit, Mütter in der Familienphase und andere. Interessant war, dass vor allem auch Männer dringend eine Aufgabe suchten.

Betreuungsgruppe Herrenberg

Sie finden hier im *alzheimer aktuell* auch die „Geschichte einer Betreuungsgruppe“ von Gisela Hinkel, langjähriges früheres Vorstandsmitglied in unserem Verband. Sie beschreibt darin die ersten 14 Jahre der Herrenberger Gruppe, die sie 1995 als eine der ersten Betreuungsgruppen in Baden-Württemberg ins Leben gerufen hat.

Anfang des Jahres kam es zu einer Auflösung des Teams, das sich all diese Jahre engagiert und begeistert der Betreuung von Menschen mit Demenz gewidmet hat. Gründe dafür waren vor allem der Wegzug einer quasi (mit) führenden Ehrenamtlichen und das Ausscheiden der langjährigen Fachkraft aus Altersgründen.

Frau Hinkel begleitete während dieser langen Zeit völlig ehrenamtlich die Betreuungsgruppe in Herrenberg. Sie repräsentierte das Angebot nach außen, übernahm die Öffentlichkeitsarbeit, Aufgaben im Bereich Vernetzung und Verwaltung sowie die Kontakte zur Stadt, die die Räume kostenfrei überlassen hatte. Unterstützt wurde sie hier auch von ihrem Mann. Nun schien auf Grund der geschilderten Entwicklung auch für Frau Hinkel die Zeit reif, sich von ihrem langjährigen Ehrenamt zu verabschieden.



Wir möchten Gisela Hinkel heute sehr herzlich danken und ihr langjähriges Engagement würdigen! Ohne dies wäre das Angebot der Herrenberger Betreuungsgruppe nicht möglich gewesen. Wir bedanken uns auch bei der früheren Gruppenleiterin Elfriede Rösch, ihrem Team ehrenamtlicher MitarbeiterInnen und bei Herrn Hinkel!

Bedanken möchten wir uns explizit auch für den Einsatz von Heike Degen-Hientz, die uns ein wahrer Retter in der Not war. Sie hatte die Gruppenleitung in der Übergangsphase – begleitet von einem schweren Schicksalsschlag für die damalige Fachkraft – von heute auf morgen übernommen.

Träger der Betreuungsgruppe Herrenberg war und ist noch bis Ende 2009 die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg. Nachdem die Aufgaben in unserem Landesverband aber enorm zugenommen haben, müssen wir einzelne lokale Aufgaben zu Gunsten von landesbezogenen Aufgaben abgeben. Mit dem Ausscheiden der Fachkraft und insbesondere von Frau Hinkel ist nun auch für uns der Zeitpunkt gekommen, die Betreuungsgruppe Herrenberg in andere Hände zu geben. Sie wechselt ab 2010 in die Trägerschaft des DRK Haus am Sommerrain in Herrenberg.

Hier hat sich ein motiviertes Team gefunden, das bereits seit November die praktischen Aufgaben in der Gruppe übernimmt. Die Frauen, die sich aus ihrer Arbeit in der stationären Demenzbetreuung größtenteils gut kennen, haben auch gemeinsam unse-

re „Einführende Schulung“ im September besucht. Wir wünschen dem neuen Träger und dem Team viel Erfolg, Freude und Erfüllung in der Gruppe!

Aus dem Sozialministerium

Rahmenempfehlungen des GKV Spitzenverbands und des Verbandes der privaten Krankenversicherung

Nachdem die Zustimmung aller Bundesländer vorliegt, sind nun die Rahmenempfehlungen des GKV Spitzenverbands und des Verbandes der privaten Krankenversicherung verabschiedet worden. Sie sind die Voraussetzung für die Änderung der Betreuungsangebotsverordnung und der Richtlinien durch das Sozialministerium.

Geförderte niedrigschwellige Betreuungsangebote

In der letzten Sitzung des Koordinierungsausschusses wurden die Zahlen der geförderten niedrigschwelligen Betreuungsangebote bekannt gegeben:

Aktuell gibt es in Baden-Württemberg 466 Angebote mit Förderung der Pflegekassen:

- 427 werden auch vom Land und teilweise auch kommunal gefördert
- 39 werden ausschließlich kommunal gefördert

Überwiegend handelt es sich dabei um Betreuungsgruppen, es gibt aber auch bereits achtzig geförderte Häusliche Betreuungsdienste. Unter die geförderten Angebote fallen auch Beratungs- und Vermittlungsagenturen im Demenzbereich, ein Urlaubsangebot, eine Gesprächsgruppe für Paare, von denen eine/r an Demenz erkrankt ist, und ganz neu auch eine Angehörigengruppe, die sich explizit an Angehörige von Menschen mit Demenz wendet.

Damit sind aktuell erst 51% der nach § 45d SGB XI zur Verfügung stehenden Fördermittel der Pflegekassen ausgeschöpft.

Fortbildungen 2009

Ein Blick auf das zurückliegende Jahr zeigt: An 19 Tagen konnten wir alle 13 geplanten Fortbildungen und Veranstaltungen für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen in niederschweligen Betreuungsangeboten anbieten. Das ergibt rechnerisch 330 Teilnehmertage – die Nachfrage wie auch die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen mit den Veranstaltungen war wieder sehr erfreulich!

Die Veranstaltungen wurden zu 60% von ehrenamtlichen und zu 40 % von verantwortlichen Fachkräften besucht. Das Gros der Teilnehmerinnen waren mit weit über 90 % Frauen zwischen 50 und 70 Jahren. Mit 10% der Teilnehmerinnen unter 40 Jahren gibt es aber auch zunehmend Jüngere. Sehr erfreulich war z.B. die Teilnahme zweier Schülerinnen aus der Betreuungsgruppe in Pliezhausen bei unserer Einführenden Schulung im September.

Nachlesen finden Sie immer wieder im *alzheimer aktuell* (s. auch Artikel zur Fortbildung „Erste Hilfe bei Demenzkranken“).

Fortbildungen 2010

Unser neues Programm steht auf unserer Webseite sowie hier im *alzheimer aktuell*.

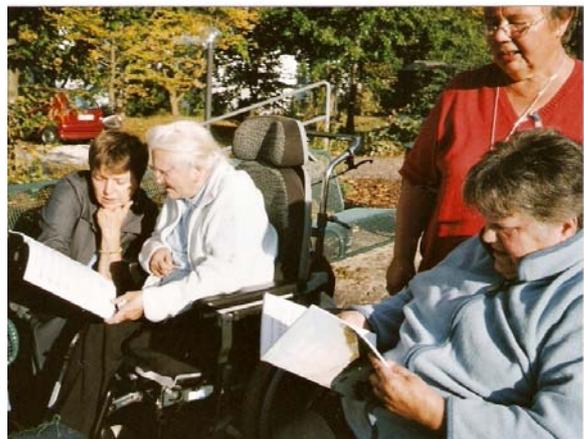
Neue Themen sind „Schluckstörungen“ und „Abschiedsprozesse im Umfeld von Demenzerkrankungen und in der Betreuungsarbeit“. Eine Fortbildung für Ehrenamtliche beinhaltet eine breite Palette von Beschäftigungsangeboten, die erstmals auch ein besonderes Augenmerk auf Pflanzen mit all ihren sinnlichen und erinnerungsbezogenen Möglichkeiten legt. Das Thema des jährlichen Fachtags in Weinsberg lautet 2010 „Ehrenamtliches/bürgerschaftliches Engagement für mehr Lebensqualität bei Demenz“.

Alle uns bekannten Anbieter niedrighschwelliger Betreuungsangebote erhalten Ende Januar das Fortbildungsprogramm mit dem jährlichen Rundschreiben zugeschickt. Wir freuen uns über frühzeitige Anmeldungen!

*Sabine Hipp, Koordination Niedrighschwellige
Betreuungsangebote*

Neues Angebot: Café Vergissmeinnicht-Leinzell

In Leinzell (Ostalbkreis) wird es ab dem 14.01.10 donnerstags eine weitere Betreuungsgruppe der Sozialstation Abtsgmünd geben (Anmeldung erforderlich). Die Gäste werden unter fachkundiger Leitung von Luise Spielmann und ehrenamtlichen Helfern 1:1 betreut und begleitet. Frau Spielmann ist seit über 10 Jahren in der Altenpflege und seit vielen Jahren in den Betreuungsgruppen der Sozialstation Abtsgmünd tätig.



In der Sonne lassen es sich die Gäste und die ehrenamtlichen Helfer der Betreuungsgruppe gut gehen

Die Sozialstation Abtsgmünd hat es sich zur Aufgabe gemacht, Betroffenen und ihren Angehörigen mit den „Vergissmeinnicht“-Angeboten mehr Lebensqualität zu ermöglichen. Inhalte sind Beratung, Schulung, Betreuungsangebote sowie das gezielte Ermöglichen von sozialen Kontakten.

Seit 2003 gibt es jede Woche am Montag, Dienstag und Mittwochnachmittag die Betreuungsgruppen „Café Vergissmeinnicht“ in Abtsgmünd. Unsere ehrenamtlichen Helfer sehen in der Betreuung der Gäste eine schöne und sinnvolle Aufgabe. Gerne beteiligen sie sich regelmäßig an Weiterbildungen.

Kontakt: Heidi Kratochville, Sozialstation
Abtsgmünd, Tel. 07366 / 96 33-0,
sozialstation-abtsgmuend.de

Heidi Kratochville

„Urlaub ohne Kofferpacken“ mit der Betreuungsgruppe St. Konrad in Konstanz

„Unsere Vision ist eine Gesellschaft, in der Menschen mit Demenz selbstverständlicher am öffentlichen Leben teilhaben und teilnehmen können.

Betroffene und Angehörige sollen sich nicht in die eigene Häuslichkeit zurückziehen müssen. Sie sollen mehr Verständnis und Unterstützung im Alltag erleben.

Mangelnde Orientierungsfähigkeit soll kein Grund für Ausgrenzung aus Gruppen, Veranstaltungen und dem alltäglichen Leben (Einkaufen, Bus fahren, Essen gehen) sein.

Geduld und sich für Dinge Zeit lassen sind für uns Werte, die nicht nur Menschen mit Demenz gut tun.“

Dieser Leitgedanke war Grundlage für ein neues Projekt der Betreuungsgruppen der Sozialstation St. Konrad. Für drei Tage hieß es „Urlaub ohne Kofferpacken“. 10 Urlaubsgäste und 15 ehrenamtliche Helfer verbrachten beeindruckende Tage auf der Insel Reichenau. Morgens ab 8 Uhr wurden die Urlauber zuhause abgeholt und verbrachten die Tage gemeinsam mit den Helfern, die auch auf der Reichenau übernachteten.

Tag 1

Am Sonntag wurde zunächst die Umgebung erkundet. Das Haus bietet unzählige Plätze zum Verweilen und Schauen, Liegestühle zum Ausruhen, herrliche Blicke auf den Bodensee und vieles mehr. Nachmittags lösten wir gemeinsam ein Reichenau-Quiz, bei dem wir einiges dazulernen konnten.



„Da lacht der Himmel“

Eine meditative Stunde im Andachtsraum schloss sich an, bei der wir um ein gutes Miteinander und Segen für diesen Urlaub baten. Eine fröhliche Singrunde mit Gitarrenbegleitung auf der Terrasse rundete den Tag gelungen ab.

Tag 2

Am Montag trafen die Gäste gleich am Schiffsanleger auf der Reichenau ein. Die Helfer nahmen sie in Empfang, und kurz nach 10 Uhr legte schon das Schiff in Richtung Stein am Rhein ab. „Das ist quasi eine Kreuzfahrt“, sagte ein Urlauber. „Wir fahren im Zick-Zack zwischen Deutschland und der Schweiz hin und her.“

In Stein am Rhein wurden wir nach einem kurzen Stadtrundgang wunderbar im Restaurant Wasserfels verwöhnt. Danach waren Schokolade- und Postkarteneinkäufe an der Reihe. Das Schiff und die sehr hilfsbereiten Mitarbeiter der *Schweizerischen Schifffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein* brachte uns wieder sicher und wohlbehalten auf die Insel. Die Sonne lachte, als wir ankamen. So beschlossen wir den Tag mit einer gemeinsamen Singrunde am Ufer des Bodensees.

Tag 3

Am Dienstag hieß es nach einem zweiten Frühstück Spiel, Bewegung und Tanz. Trotz anfänglicher Zweifel waren alle dabei, als das Tanzbein geschwungen wurde. Die mitgereisten Männer waren nicht nur bei der Damenwahl sehr begehrt.

Am Nachmittag wurden die Urlauber mit einer Rückenmassage und einem Handbad verwöhnt. Unser erster „Urlaub ohne Kofferpacken“ ging mit einem Gläschen Reichenauer Prosecco zu Ende.

Vielen Dank für viele schöne Momente

Für so vieles gab es zu danken: „Ich möchte sagen dürfen, dass ich danke, dass ihr mich annehmt und nicht alleine lasst“, so eine Urlauberin. „Die Sonne scheint, weil wenn Engel reisen“, sagte eine Teilnehmerin, die die Verantwortung für das Wetter übernommen hatte. Diese Aufgabe hat sie mit Bravour gemeistert.

Ein herzliches Dankeschön an die ehrenamtlichen Helferinnen und unsere Sponsoren, ohne die unser Urlaubsprojekt nicht hätte verwirklicht werden können. Wieder einmal sind wir unserer Vision ein Stückchen näher gekommen. Wir sind optimistisch, dass es auch 2010 solche Tage geben wird.

Kontakt: Ulrike Traub, Betreuungsgruppen
St. Konrad, Tel. 07731 / 513 95

Ulrike Traub

Ein Jahr DRK-Demenzberatungsstelle in Aalen

Am 01.10.08 eröffnete die Demenzberatungsstelle des DRK-Kreisverbands Aalen e.V. Seit über einem Jahr nun arbeitet die Beratungsstelle am Aufbau neuer Hilfs- und Entlastungsangebote für pflegende Angehörige und bietet Aktionen zum Thema Demenz an – rückblickend war Vieles geboten:

Betreuungsangebot im Advent

Das Jahr 2008 endete mit einer Adventsaktion, bei der demenziell Erkrankte eine besondere Tagesbetreuung in der Vorweihnachtszeit in der DRK-Tagespflege erleben konnten. Auch dieses Jahr wird die Tagespflege an allen Adventssamstagen von 9-18 Uhr zusätzlich zu den normalen Öffnungszeiten von Montag bis Freitag ihre Pforten öffnen.



Das Team der DRK-Tagespflege in Aalen

Aufbau Häuslicher Betreuungsdienst

Im Frühjahr 2009 konnten wir einen Häuslichen Betreuungsdienst mit 20 Helfern aufbauen. Er bildet eine weitere Ergänzung zu den Betreuungsgruppen in Aalen, Hüttlingen und Bopfingen und wird von den pflegenden Angehörigen dankbar angenommen.



April 2009: Die Helfer des Häuslichen Betreuungsdienstes nach Abschluss der Schulungsreihe

Ein „Dankeschön“ an die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Betreuungsgruppe Aalen

Jeden Donnerstagnachmittag bietet das DRK Aalen eine Betreuung für Menschen mit Demenz im Café Lichtblick in Aalen an. Durchschnittlich 10 Gäste erleben so wöchentlich ein Angebot aus Wohlfühlen, Unterhaltung, Bewegung und Musik unter Gleichbetroffenen. Ermöglicht wird diese Entlastung für pflegende Angehörige durch eine treue Gruppe von ehrenamtlichen Mitarbeitern.

Am 16.09.09 erlebten nun die Ehrenamtlichen selbst einen Wohlfühlnachmittag. Treffpunkt war die evangelische Stadtkirche Aalen. Kirchenmusikdirektor Thomas Haller berichtete über die wechselhafte Kirchengeschichte, die eng mit der Geschichte der Stadt Aalen verbunden ist. Im Mittelpunkt jedoch stand die Besichtigung und Information über die neue Kirchenorgel.



Thomas Haller erklärt Pfeifen und Register

Thomas Haller verstand es, sehr anschaulich und interessant über die Pfeifen und Register zu informieren. So lernten die Teilnehmer, dass jede Pfeife eine „Gosch“ hat, dass die tiefste – und dadurch längste – Pfeife nicht steht, sondern unsichtbar für den Betrachter hinter der barocken Verkleidung liegt. Und es

gibt ein Register, das „Pfeifle“ heißt, wie Aalens früherer Oberbürgermeister.

Diese Informationen und vieles andere, das die Aalener Orgel zu einer Besonderheit erhebt, ließen die Zeit im Fluge vergehen. Krönender Abschluss waren zwei Orgelstücke, die Thomas Haller exklusiv für die kleine Gruppe spielte.



Einem Rundgang mit Besuch der Aalener „Alltagsmenschen“ schloss sich ein geselliges Abendessen in der Aalener Traditionswirtschaft „Rehbock“ mit den Fachkräften Barbara Sesselmann, Eva Seitz und Stefanie Schaile an.

In einer kurzen Ansprache überbrachte Barbara Sesselmann den Dank der Geschäftsführung für jahrelanges treues Engagement im Café Lichtblick.

Aktionswoche „Leben mit demenziell erkrankten Menschen“

Im September 2009, zum Welt-Alzheimerstag, stand beim DRK in Aalen das Thema Demenz bei der Aktionswoche „Leben mit demenziell erkrankten Menschen“ im Mittelpunkt. Ziel dieser Aktionswoche war es, pflegenden Angehörigen Hilfestellungen und Anregungen für ein gelungenes Zusammenleben mit Demenzkranken anzubieten.

Anschließend an die Aktionswoche wurde die Schulungsreihe „Alltag mit Demenz“ an sechs Abenden für pflegende Angehörige angeboten. Insgesamt 15 Teilnehmer zeigten, dass ein großer Informations- und Wissensbedarf bei den Angehörigen gegeben ist. Auf Grund dessen wird die Demenzberatungsstelle ab Dezember 2009 einen monatlichen Gesprächskreis anbieten. Dieser soll eine

Plattform für pflegende Angehörige zum gemeinsamen Austausch darstellen und eine Stärkung der Handlungskompetenz im Alltag bieten.

Das Jahr 2009 neigt sich nun langsam dem Ende zu und die Planungen für das kommende Jahr nehmen immer mehr Gestalt an – der Häusliche Betreuungsdienst soll erweitert werden, genauso wie neue Betreuungsgruppen entstehen sollen.

Ganz egal, welche Angebote und Aktionen noch kommen werden, im Mittelpunkt der Bemühungen gilt es, den Erkrankten und ihren Angehörigen eine Anlaufstelle zu bieten, bei der sie sich an- und ernst genommen fühlen und ihre Anliegen Gehör finden.

Kontakt: Stefanie Schaile, Demenzberatungsstelle des DRK in Aalen, Tel. 07361 / 951 290, drk-aalen.de

Stefanie Schaile, Eva Seitz

10 Jahre Betreuungsgruppe Wehr

Vor 10 Jahren wurde die Betreuungsgruppe in Wehr gegründet. Damals gab es noch sehr wenig Entlastungsangebote für Angehörige dementiell erkrankter Menschen. Die meisten der ehrenamtlichen Mitarbeiter sind noch heute dabei. Alle Fahrer holen seit Bestehen der Betreuungsgruppe zuverlässig die Gäste ab. Mittlerweile wurden weitere Gruppen in Bad Säckingen und in Görwihl gegründet, so dass die Fahrer nicht mehr bei Wind und Wetter den Hotzenwald hochfahren müssen.

Im Rahmen des 10-jährigen Bestehens der Betreuungsgruppe wollte die Sozialstation St. Martin ihre Mitarbeiter und die Bevölkerung über Demenz informieren und mit den Belastungen für Erkrankte und Angehörige vertraut machen.

Vorträge rund um das Thema Demenz

Es gab insgesamt drei Vorträge, die alle gut besucht waren. Beim ersten Vortrag am 28.10.09 informierte Herr Dr. Seiler, ein beliebter Internist und Hausarzt, allgemeinverständlich über das Thema Demenz.

Am 04.11.09 zeigte Birgit Mühlhäuser (Kinästhetiktrainerin) mit ihrem Team allen Interessierten eine Möglichkeit, wie man sich mit Hilfe von Kinästhetik besser mit demenziell erkrankten Menschen verständigen kann, wenn die Sprache nicht mehr aufgenommen wird. In diesem Teil gab es viele praktische Übungen.



Über Berührung und Bewegung Kontakt zu Menschen mit Demenz aufnehmen

Sehr informativ war auch der letzte Vortrag von Heidemarie Wißmann. Frau Wißmann arbeitet beim Landratsamt Waldshut in der Beratungsstelle für ältere Menschen. Sie informierte unter anderem über Vorsorgevollmacht, Betreuungsrecht, erhöhten Betreuungsbedarf und Grundsicherung.

Schulung ehrenamtlicher Mitarbeiter

Während dieser drei Wochen lief auch ein dreitägiger Kurs zur Schulung neuer ehrenamtlicher Mitarbeiter der Betreuungsgruppen durch Marianne Nezis. 17 Teilnehmer wurden über den Umgang mit demenziell erkrankten Menschen unterrichtet. Durch viele Rollenspiele und Gruppenarbeiten können sich die Teilnehmer jetzt besser in die Erkrankten hinein versetzen.

Bücher zum Thema Demenz in der Mediathek

In der Mediathek wurden über vier Wochen Bücher, die sich mit dem Thema Demenz befassen, ausgestellt.

Das Wichtigste zum Schluss:

Natürlich wurde auch ordentlich gefeiert!

Am 09.11.09 kamen die Bewohner der Demenzabteilung des Bürgerstiftes Wehr zu Besuch. Zuvor hatten die Gäste unserer Betreuungsgruppe Tischdekoration und Geschenke für unsere Besucher gebastelt.

Das sah hübsch aus und wurde gut aufgenommen. Mit unserem Musikanten, Bernhard Griener, wurde dann kräftig gesungen. Bei Kaffee und Kuchen ging die Zeit sehr schnell vorüber, und die Rollstuhlkaravane (Gäste und ehrenamtliche Betreuer des Pflegeheims) setzte sich Richtung Heimat in Bewegung. Oft hörte man: „Das können wir mal wieder machen.“

Gemeinsamer Gottesdienst und ein Dankeschön für die ehrenamtlichen Helfer

Am 21.11.09 trafen sich ehrenamtliche Kräfte (aus der Betreuungsgruppe, der Tagespflege, dem Mittagstisch und den Fahrern), Mitarbeiter der Sozialstation und geladene Gäste zu einem Gottesdienst. Die anschließende Feier bekam durch die Musik des Ehepaars Bernhard einen feierlichen Rahmen. Alle Betreuer, die seit Anfang an dabei sind, wurden mit einer Flasche Wein belohnt.



Ein „guter Tropfen“ als Dankeschön

Geehrt wurde auch Herr Gerstle, er ist seit 20 Jahren ehrenamtlicher Vorstand der Sozialstation und von Anfang an für unsere Gruppe da.

Mit gutem Essen und Trinken klang der Abend dann langsam aus.

Kontakt: Andrea Kramer, Sozialstation
St. Martin e.V, Tel. 07761 / 503 95,
caritasverband-hochrhein.de/sst/bs_demens.htm

Andrea Kramer

Die Geschichte einer Betreuungsgruppe

Alles begann 1995 mit der Weihnachtsspendenaktion des „Gäubote“, der Herrenberger Tageszeitung. Als damaliges Vorstandsmitglied der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg und Leiterin eines Gesprächs-

kreises für pflegende Angehörige plante ich eine Betreuungsgruppe für demente Menschen in meiner Heimatstadt. Offensichtlich war mein Konzept so überzeugend, dass der lokale Arbeitskreis „Miteinander – Füreinander“ das Projekt unisono unterstützte.

Die Resonanz zugunsten des Projekts der Alzheimer Initiative übertraf damals alle Erwartungen – die Bevölkerung spendete 34.500 DM. Reinhard Lenz, damals Geschäftsführer der Diakonischen Bezirksstelle, äußerte sich im Gäuboten begeistert: „Dieses riesige Echo haben wir nie und nimmer erwartet“.

Einem Modell der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg entsprechend galt es zunächst, ehrenamtliche Mitarbeiterinnen zu gewinnen. Mit Hilfe der Berichterstattung unserer Zeitung war dies auch bald gelungen. Als Fachkraft konnte ich eine Kollegin gewinnen, mit der ich fast 10 Jahre eine Tagesbetreuung im Altenzentrum Herrenberg geleitet hatte. Die Stadt Herrenberg stellte die Räume zur Verfügung, die ev. und kath. Kirchengemeinden erklärten sich bereit, die Nebenkosten zu übernehmen. Nach einigen Umbauarbeiten, Beschaffung von Therapiematerialien und Vorbereitungen der ehrenamtlichen Helferinnen konnten wir starten. So entstand eine der ersten von nunmehr über 260 Betreuungsgruppen in Baden-Württemberg.

Am 05.03.96 trafen die ersten vier Gäste ein. Von Beginn an bis heute – also nunmehr fast vierzehn Jahre lang (ca. 650 Nachmittage) – wurden jeden Dienstagnachmittag 6-8 Gäste von einer Fachkraft und ehrenamtlichen Helferinnen betreut. Auch für den Fahrdienst war gesorgt, ein ehrenamtlicher Vorruhestandler – ehemals selbst pflegender Angehöriger – stellte sich von Anfang an mit seinem Privatwagen zur Verfügung. Es war ein wunderbares Team!

Der Gäubote und das Herrenberger Amtsblatt berichteten:

„Durch die Alzheimer Initiative Herrenberg, wie auch durch eigene Erfahrungen, wurden wir auf die Not verwirrter Menschen aufmerksam, die in häuslicher Umgebung von ihren Angehörigen versorgt werden. Aber nicht nur um die verwirrten Menschen geht es, es geht

auch um die pflegenden Angehörigen. Man muss wissen, was es heißt, Demenzkranke zu Hause zu versorgen. Natürlich kann die Tätigkeit nur eine geringe Hilfe anbieten, aber wir haben erfahren, wie dankbar die Angehörigen sind, wenigstens drei Stunden in der Woche für sich zu haben.

Gemeinsam beginnt der Nachmittag mit einer fröhlichen Kaffeerunde. Die Angst, von der Demenzkranke so oft geplagt sind, macht einem Gefühl der Geborgenheit Platz. Es wird versucht, die Gäste in ein Gespräch einzubeziehen und fast immer kann man erleben, wie Interesse entsteht und Gespräche zustande kommen. In jedem Teilnehmer schlummern Fähigkeiten aus früheren Zeiten. Die Arbeit mit den Gästen hat die Betreuer erfinderisch gemacht. Mal werden Figuren ausgeschnitten, die nachher zu einem Bild zusammengestellt werden, mal entsteht ein Puzzle, mal werden vertraute Spiele gespielt. Einmal im Monat wird gekocht, das macht unheimlich viel Spaß, weil jeder mithelfen kann beim Schälen und Kleinschneiden von z.B. Gemüse und Kartoffeln usw. Am meisten Freude bringt natürlich das gemeinsame Essen!

Wenn der Nachmittag zu Ende geht, freuen sich alle auf das gemeinsame Singen. Es sind wieder Lieder, die jeder von früher kennt...“

Es bedurfte fortwährender Mühe, die Betreuungsgruppe über die vielen Jahre aktiv und am Leben zu erhalten. Neben den Räumlichkeiten und den Therapiematerialien gab es einen nicht geringen Verwaltungsaufwand, die Finanzen mussten stimmen, Spenden mussten weiterhin fließen, es gab Wechsel bei den Betreuerinnen und die optimale Anzahl der wöchentlichen Gäste sollte gewährleistet sein.

Ich organisierte und führte monatliche Gesprächskreise und sorgte im Zusammenhang mit der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg für eine solide Ausbildung der ehrenamtlichen Helferinnen. Überhaupt erwies sich die hervorragende Unterstützung von Sabine Hipp bei der Alzheimer Gesellschaft als das Rückgrat nicht nur der Herrenberger Gruppe. Frau Hipp hat mit ihrer engagierten und kompetenten Arbeit das Betreuungskonzept überzeugend verbreitet und

in ganz Baden-Württemberg zum Erfolg geführt.

Nach dreizehn Jahren konstanter Betreuungsgruppenarbeit kam 2009 ein herber Einbruch. Frau P. – von der ersten Stunde an dabei – zog weit weg von Herrenberg. Die Fachkraft Frau R. hörte aus privaten Gründen plötzlich mit ihrer Arbeit auf. Keine der anderen Mitarbeiterinnen wollte einen Neuanfang machen. Das Projekt schien zu scheitern. Frau Hipp konnte eine Fachkraft aus Stuttgart organisieren, die bereit war, die Herrenberger Betreuungsgruppe „kurzfristig“ zu leiten, zusammen mit dem Restteam – immerhin sechs Monate lang.

Nun stand im laufenden Jahr ein organisatorischer Wechsel ins Haus. Nach vielen Gesprächen mit Frau Hipp erschien es uns auch sinnvoll, für die Gruppe einen anderen Träger – bisher war es die Alzheimer Gesellschaft – zu suchen oder sie in eine größere Organisation einzugliedern. Nach einigem Suchen schien das DRK-Pflegeheim in Herrenberg dafür der geeignete Träger zu sein und hat sich bereit erklärt, die Trägerschaft zu übernehmen.

Nun mussten wieder neue Mitarbeiterinnen für ein neues Team gesucht werden. Sie sollten das Konzept der Betreuungsgruppe kennen lernen und in der alten Gruppe hospitieren und mitarbeiten. Das hat prima geklappt, wieder haben sich ganz engagierte Mitarbeiterinnen zu einem guten Team zusammengefunden.

Viele organisatorische Dinge mussten mit dem neuen Träger geklärt werden. Dann war es soweit. Der letzte Betreuungsnachmittag kam, es galt Abschied zu nehmen von den lieb gewordenen Menschen und von den bekannten Räumlichkeiten, das nächste Treffen sollte im Haus am Sommerrain sein. Das ging nicht ohne Tränen über die Bühne. Mir war es ganz wehmütig zu Mute, war mir doch die Betreuungsgruppe in all den Jahren richtig ans Herz gewachsen. Doch bei dem neuen Team und unter dem neuen Dach weiß ich sie in guten Händen. Dann kam der Umzug, viele fleißige Hände halfen beim Packen und Laden, mein Mann hatte einen Anhänger organisiert und bald war alles umgezogen.



Neuanfang in der Betreuungsgruppe Herrenberg

Jetzt freue ich mich, dass unser jahrelanges erfolgreiches Projekt weiter lebt. Das „DRK-Haus am Sommerrain“ in Herrenberg hat ein weiteres Angebot unter einem Dach dazubekommen und sichert die kompetente fachliche Weiterführung.

Kontakt: Gisela Hinkel, Tel. 07032 / 24 98 2,
gisela.hinkel@web.de

Gisela Hinkel

▪ Unsere Fortbildungen

„Erste Hilfe bei demenzkranken Menschen“ – ganztägige Fortbildung für Mitarbeiter in der Betreuung am 17.10.09

Unerwartet und plötzlich starb ein älterer, demenzkranker Herr während einer Autofahrt mit seiner Frau. Seine Frau konnte in dieser Situation nichts mehr für ihn tun.

Der ältere Herr besuchte regelmäßig eine Betreuungsgruppe. Und so kamen auch bei deren ehrenamtlichen Mitarbeitern, von denen die meisten auch im Fahrdienst aktiv sind, Fragen und das Gefühl der Verunsicherung auf: Könnte man selbst in einer ähnlichen Situation helfen? Wenn ja, wie? Und was ist zu tun, wenn sich der Gesundheitszustand eines Gastes akut verschlechtert oder ein Gast sich verletzt?

Das war der Anlass, weswegen wir mittlerweile zum zweiten Mal eine Fortbildung zum Thema „Erste Hilfe bei Menschen mit Demenz“ angeboten haben.

Die Referentin, Bettina Scheu vom DRK Sindelfingen, hat maßgeblich das spezielle Schulungsprogramm „Einweisung Erste Hilfe bei demenzkranken Menschen“ entwickelt.

Sie ist sowohl Erste-Hilfe-Ausbilderin als auch in mehreren Betreuungs- und Angehörigengruppen aktiv.

Im Folgenden stellen wir Ihnen hilfreiche Hinweise zum Umgang mit einer akuten Notfallsituation mit Demenzkranken zusammen:

Ich erkenne eine Notfallsituation – was tue ich als Erstes?

Ihre eigene Sicherheit steht im Vordergrund, deshalb ist es – vor allem im Straßenverkehr – am allerwichtigsten, dass Sie sofort die Unfallstelle absichern!



Die Begegnung mit dem Verletzten:
nicht zu nah, und so gut es geht auf Augenhöhe

Wen rufe ich im Notfall an?

- **112** Feuerwehr – Rettungsdienst – Notruf
- **19222** für „normale“ Krankentransporte (bei Handy mit Ortsvorwahl)
- **110** Polizei

Welche Informationen muss ich am Telefon weitergeben?

1. Wo ist der Unfall?
2. Was ist passiert?
3. Wie viele Verletzte?
4. Welche Arten von Verletzungen?
5. Warten auf Rückfragen!

Ist es überhaupt ein Notfall?

„Entlasten Sie sich“, gibt Bettina Scheu den Teilnehmern mit auf den Weg. Bei Unsicherheit darüber, wie es dem Patienten geht und ob ein Notruf angebracht wäre, ist es besser, dies einmal zu viel statt einmal zu wenig zu tun. Ihre Erfahrung zeigt, dass „Ersthelfer“, die sich gegen einen Notrufanruf entschieden haben, oftmals die ganze Nacht der Gedanke quält: „Hätte ich vielleicht doch anrufen sollen?“, „Ist derjenige auch gut nach Hause gekommen?“

Was ist bei der „Ersten Hilfe bei Menschen mit Demenz“ anders?

Der Demenzkranke kann zumeist keine Auskunft mehr geben, wo es ihm weh tut.

Deshalb haben Mimik, Gestik, eine Schonhaltung, die Atmung und das Gangbild sowie auffallende Verhaltensweisen eine große Bedeutung.

Wichtig ist hierbei, Eigenheiten des Patienten von Verhaltensweisen zu unterscheiden, die auf Schmerzen hinweisen könnten. So ist z.B. das Reiben der Brust eines Demenzkranken in der Betreuungsgruppe von Bettina Scheu kein Zeichen für Herzschmerzen, sondern ein Zeichen für Verlegenheit. Die Person reibt sich immer die Brust, wenn sie sich in den Mittelpunkt gestellt fühlt.

Diese wichtigen individuellen Informationen sollten in den Biographiebogen geschrieben werden, so dass Sie als Betreuer ggf. bei Unsicherheit nachschauen können.

Der demenzkranke Patient kann nicht ruhig bleiben

Versuchen Sie stattdessen Ruhe auszustrahlen. Summen oder singen Sie vertraute Lieder – im Sinne von „man singt doch nicht, wenn etwas Ernstes wäre“, „es ist alles ok“. Beruhigend wirkt zudem, wenn Sie den Demenzkranken mit Namen ansprechen oder über positive Erlebnisse der Vergangenheit ins Gespräch kommen – hier ist die Botschaft „wir kennen uns“.

Der demenzkranke Mensch versteht nicht, was man ihm erklärt

Erklären Sie ihm trotzdem mit ruhiger Stimme, was Sie gerade tun und dass Sie für ihn da sind. Auch wenn der Demenzkranke den Inhalt nicht mehr versteht, so spürt er möglicherweise Ihre ruhige Art, vertraut Ihnen und wird selbst ruhiger.

Der demenzkranke Mensch kann die Hilfe nicht annehmen, die ihm angeboten wird
Manchmal hilft es, wenn die Hilfemaßnahme, z.B. das Anlegen eines Verbandes oder das Messen des Blutdrucks, erst mal abgebrochen wird, wenn sich der Demenzkranke dagegen wehrt. Nach einer Pause kann man neu beginnen – vielleicht lässt der Demenzkranke dann die Hilfe zu.

Hilfreich kann auch sein die Maßnahme vorzumachen. So kann man zuerst einer Kollegin und dann „ganz selbstverständlich“ auch dem Demenzkranken den Blutdruck messen.

Verblüffend, aber sehr effektiv kann es zudem sein, wenn statt Ihnen Ihre Kollegin eine Maßnahme durchführt. Die Erfahrung zeigt, dass alleine schon durch diesen Wechsel der Demenzkranke die Situation evtl. anders wahrnimmt und die Hilfe dann zulässt.

Selbst ruhig bleiben in einer akuten Situation – was kann ich hierfür tun?

In Gedanken können Sie folgende Fragen durchgehen:

- Wo steht das Telefon, Handy und ist es jederzeit frei zugänglich?
- Weiß auch jeder der ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiter, wo das Telefon steht?
- Wo ist der Verbandskasten?

Akute Situationen nicht „provizieren“

- Dekoration, so schön sie auch ist, darf nicht zur Gefahr für die Demenzkranken werden. Vorsicht also vor kleinen Dingen, die für essbar gehalten und verschluckt werden könnten.
- Medikamente sollten dem demenzkranken Menschen nur unter Aufsicht gegeben werden (s. hierzu Artikel zum Thema „Medikamentengabe“ im *alzheimer aktuell* 09/1).

Stellt man die Medikamente einfach auf den Tisch – in der Annahme, dass der Betreffende sie schon nehmen wird –, kann auch ein Anderer aus Versehen die Medikamente zu sich nehmen.

- Zigaretten und Feuerzeuge sollten niemals offen herumliegen. Die Gefahr, dass Zigaretten aufgegessen werden und ein Feuerzeug angemacht wird, ist zu groß.
- Wichtig ist auch, die Küche am Ende zu verschließen und vorab den Herd zu kontrollieren.

Der Notruf ist gesetzt – der Krankenwagen kommt

- Teilen Sie den Rettungssanitätern direkt mit, dass es sich bei dem Patienten um einen Demenzkranken handelt.
- Geben Sie den Sanitätern für die Aufnahme ins Krankenhaus eine Kopie des Biographiebogens, kombiniert mit einer Kopie des (ausgefüllten) Patienteninformationsbogens mit (s. hierzu *alzheimer aktuell* 09/1). Den Mitarbeitern im Krankenhaus liegen somit direkt bei der Aufnahme wichtige Informationen zum Patienten vor.
- Vermitteln Sie den Rettungssanitätern, dass Sie für den Demenzkranken eine vertraute Person sind und auf der Fahrt ins Krankenhaus beruhigend auf ihn einwirken können. Die Chance, dass sie den Demenzkranken im Krankenwagen begleiten können, steigt.

Von der Betreuungsgruppe mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus

Damit die Fahrt ins Krankenhaus dann tatsächlich einigermaßen ruhig verläuft, hilft es, den Demenzkranken mit etwas zu beschäftigen. Bettina Scheu hat zur Fortbildung unterschiedliche Utensilien mitgebracht, die auch in jedem Krankenwagen zu finden sind. Sie lud die Teilnehmer ein, kreativ zu sein: Wie könnten die einzelnen Dinge für eine Beschäftigung des Demenzkranken eingesetzt werden?

- Handcreme – zum Riechen, eincremen, Hand massieren (Vorsicht! Weiß man, ob eine Allergie vorliegt? Bedenken Sie, der Demenzkranke kann das nicht mitteilen.)



Hände eincremen kann beruhigend wirken

- Mullbinden – zum Fühlen, Aufrollen, als Handschmeichler
- Handschuhe – zum Fühlen, Anziehen, Aufblasen
- Tücher – zum Fühlen, Wedeln
- ein Plüschtier (eigentlich gedacht für verletzte Kinder) – zum Streicheln und Festhalten

Erste Hilfe – Praktische Übungen

Neben den Besonderheiten der Ersten Hilfe bei Demenzzkranken wurden selbstverständlich viele praktische Übungen durchgeführt, die zum Rüstzeug eines Ersthelfers gehören.



„Hallo, halo“ – keine Reaktion, der Verletzte ist nicht bei Bewusstsein. Die stabile Seitenlage wird vorbereitet – hierfür muss der Kopf überstreckt werden

Kontakt: **Sabine Hipp**, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V., Tel. 0711 / 24 84 96-62, sabine.hipp@alzheimer-bw.de
Bettina Scheu, DRK Kreisverband Böblingen in Sindelfingen, Tel. 07031 / 69 04-43, E-Mail scheu@drk-kv-boeblingen.de

Lydia Walterspacher, Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg e.V.

- Infoveranstaltung zum Aufbau von Betreuungsangeboten am 20.10.09

Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen brauchen soziale Kontakte und gesellschaftliche Teilhabe. Nicht selten führt die Erkrankung für alle Betroffenen zu einer gesellschaftlichen Isolation. Zwei Drittel aller Demenzerkrankten werden zuhause von Angehörigen betreut, oft rund um die Uhr. Welche Entlastungsmöglichkeiten gibt es, was können Einrichtungen anbieten, und wie kann das finanziert werden? Zu diesem Thema

informierten sich am 20.10.09 rund 50 Mitarbeiter aus ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, Kassen und anderen Einrichtungen im Landratsamt des Schwarzwald-Baar-Kreises. Eingeladen hatten die Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg und der Arbeitskreis Demenz im Schwarzwald-Baar-Kreis.

Sabine Hipp von der Alzheimer Gesellschaft Baden-Württemberg informierte zunächst über Angebotsformen und Entwicklungen von niederschweligen Betreuungsangeboten in Baden-Württemberg. Günther Schwarz, Evangelische Gesellschaft Stuttgart, erläuterte Finanzierungsmöglichkeiten über die Pflegeversicherung und anschließend im Workshop die konkrete Umsetzung durch stundenweise Betreuung in der Häuslichkeit.



Auch ein differenziertes Infoangebot darf nicht fehlen!

In den anderen Workshops wurden beispielhaft verschiedene Angebote aus Baden-Württemberg vorgestellt. Die Sozialstation Abtsgmünd bietet z.B. ein Tanzcafé, die Angehörigengruppe in Ravensburg organisiert ein Urlaubsangebot für Demenzzranke mit ihren pflegenden Angehörigen, in Villingen-Schwenningen gibt es den wöchentlichen Betreuungsnachmittag der Diakoniestation.

Alle Projekte zeichnen sich durch großes persönliches Engagement der Initiatoren und die Mitarbeit von Ehrenamtlichen aus.

Kontakt: Regina Büntjen, Landratsamt / Gesundheitsamt im Schwarzwald-Baar-Kreis, Tel. 07721 / 913-7193

Pressemitteilung von Regina Büntjen, Arbeitskreis Demenz im Schwarzwald-Baar-Kreis

Termine zum Nachlesen

▪ Vortragsprogramm in Stuttgart

Integrative Validation – Menschen wertschätzend im „Anderland“ begleiten



Am **11.11.09** war Gabriele Schmakeit, Trainerin für Integrative Validation, zu Gast bei unserer monatlichen Vortragsreihe mit der Alzheimer Beratung der Ev. Gesellschaft und dem Treffpunkt Senior.

Validation bedeutet „etwas für gültig erklären“, sie beinhaltet Wertschätzung des Gegenübers und sollte Teil des Alltagslebens sein. Gabriele Schmakeit versichert, dass das Verfahren auch nützlich sein kann, um Ehen zu verbessern oder mit pubertierenden Jugendlichen oder gestressten Kassiererinnen auszukommen. Und dazu hin sei es einfach zu erlernen.

In Heimen lässt sich die Lebensqualität Demenzkranker durch Integrative Validation verbessern, da ihnen Empathie entgegengebracht wird und nicht ihre Unzulänglichkeit vor Augen geführt wird.

Geschichte der Integrativen Validation

Zurückzuführen ist das Verfahren der Validation auf die Amerikanerin Naomi Feil, die es in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts entwickelte. Naomi Feil stellt keine Fragen an Menschen mit Demenz, denn Fragen überfordern deren logisches Denkvermögen. Ihrer Auffassung nach liegen dem Verhalten von Demenzkranken ungelöste Konflikte zugrunde. Mit Validation wird Hilfestellung für die letzte Lebensaufgabe geleistet: die Auflösung dieser Konflikte.

Die „Integrative Validation“ wurde in den 90er Jahren von Nicole Richard aus Kassel erarbeitet. Sie lässt im Gegensatz zu Naomi Feil die ungelösten Konflikte, die unerledigten Lebensaufgaben, außer Acht. Stattdessen ergänzt sie die Methode um den Begriff „Integrativ“. Nicole Richard verdeutlicht, dass die Methode „Integrative Validation“ im Alltag, in jeder Alltagssituation gelebt und ein Miteinander mit dem Demenzkranken gestaltet werden kann.

Kernsymptome der Demenz

Immer wieder betont Gabriele Schmakeit, wie wichtig es ist, sich in die besondere Befindlichkeit von Menschen mit Demenz hinein zu versetzen. Hierfür ist ein Wissen über die mit Alzheimer einhergehenden körperlichen wie seelischen Veränderungen notwendig. Mit verschiedenen Übungen lädt sie die Teilnehmer zudem ein nachzuspüren, wie es sich anfühlt, wenn das Sehen, das Hören und das Denken eingeschränkt sind.

Beispiele

▪ *Gedächtnisstörungen*

Ein Demenzkranker fragt in sehr kurzen Abständen nach der Uhrzeit. Er hat Erinnerungslücken, hat vergessen, dass er sich gerade schon nach der Uhrzeit erkundigt hat. So versteht er dann auch nicht, warum das Gegenüber irgendwann ungeduldig und gereizt auf seine Frage reagiert.

Zeit hat zudem eine andere Qualität für den demenzkranken Menschen. Abschnitte des Lebens können nur noch zum Teil oder gar nicht mehr erinnert werden. Der Mensch ist darauf angewiesen, von anderen erzählt und bestätigt zu bekommen, was war. Die Erklärungen bringen ihm allerdings die Vergangenheit nur zum Teil nah. Ihm fehlen immer noch die damit verbundenen Gefühle.

Je mehr wiederum die Vergangenheit verloren ist, umso ungewisser wird auch das Heute und Jetzt für den Demenzkranken.

▪ *Verlust des logischen Denkens, des Abstraktionsvermögens*

„Entweder-Oder-Fragen“ wie z.B. „Möchtest Du Kaffee oder Tee?“ überfordern Menschen mit Demenz. Fragen sollen nur gestellt werden, wenn sie angemessen beantwortet werden können. Also: „Möchtest Du Kaffee?“

▪ *Einengung des Gesichtsfeldes*

Je enger das Gesichtsfeld ist, umso mehr blickt man vor sich auf den Boden, in die Tiefe. Hören die Menschen Geräusche oder werden sie von der Seite angesprochen, entsteht Stress, weil das Gehörte aus verschiedenen Richtungen zu kommen scheint und nicht zugeordnet werden kann. Demenzkranke sollen deshalb langsam und von vorne angesprochen werden.



Wie fühlt sich ein eingeengtes Gesichtsfeld an?

▪ **Verlust der Körpergrenzenwahrnehmung, Koordinationsstörungen**

Gabriele Schmakeit bittet die Teilnehmer, die Hände auf den Bauch zu legen und sich auf einen nach hinten gerückten Stuhl zu setzen. Wie fühlt sich das an? Die Teilnehmer beschreiben, dass sie das Gefühl haben zu fallen, in ihnen kommt Unsicherheit auf. Für den praktischen Umgang bedeutet dies, demenzkranke Menschen mit Worten und Berührung beim Hinsetzen zu begleiten.

Wie gehen Demenzkranke mit ihren Einschränkungen um?

In Situationen, in denen sich Menschen mit Demenz unwohl und überfordert fühlen, wenden sie Strategien an, um die Situation für sich angenehmer zu gestalten. Das ist kein bewusst gesteuerter Vorgang, sondern ein Schutzmechanismus. Strategien sind zum Beispiel: Leugnen, Relativieren, einen Spaß aus der „seltsamen“ Situation machen, die Beschuldigung von Fremden oder auch der Rückzug in die eigene Vergangenheit.

Ressourcen der Menschen mit Demenz: Gefühle und Antriebe

Ressourcen, die Menschen mit Demenz bleiben, sind deren Gefühle und Antriebe. Gefühle sind der direkte Ausdruck der momentanen Befindlichkeit. Spontan und echt, da unkontrolliert und ungefiltert, zeigen uns Demenzkranke den ganzen Tag ihre Gefühle und Antriebe – und diese wollen gesehen und bestätigt werden.

Ein nicht wahrgenommenes negatives Gefühl wie Angst oder Wut wird sich verstärken. Ein wahrgenommenes positives Gefühl, das bestätigt wird wie das Gefühl der Freude, wird länger anhalten.

Antriebe wie Ordnungssinn, Ästhetik oder Tierliebe sind Motive und Triebfeder des Handelns und bei jedem Menschen individuell ausgebildet. Für einen bewussten Umgang miteinander sollte man die eigenen wie die Antriebe des Demenzkranken kennen.

Die vier Schritte der Integrativen Validation

- Wahrnehmen von Gefühlen und Antrieben
Beispiele
Gefühle in der Aussage „Ich muss zu meinen Kindern“: z.B. Unruhe, Liebe, Angst, Verzweiflung, Pflichtbewusstsein, Familiensinn
- Persönliche Bestätigung
Reaktion
Sie haben es aber eilig. Sie sind ganz unruhig. Ihnen läuft die Zeit weg. Da kann man aber auch verzweifeln.
- Allgemeine Bestätigung
Sprichwörter, Volksweisheiten, Lieder, ...
„Zuhause ist es am Schönsten“, „Eine Mutter bleibt man ein Leben lang“
- Anknüpfen an der Biographie und den Lebensthemen
Familie, Beruf, Hobbies, ...

Zum Abschluss liest Gabriele Schmakeit ein Gedicht vor, das auch hier abschließend stehen soll:

Heimweh, wonach?

*Wenn ich „Heimweh“ sage, sag ich „Traum“.
Denn die alte Heimat gibt es kaum.
Wenn ich Heimweh sage, mein ich viel:
Was uns lange drückte im Exil.
Fremde sind wir nun im Heimatort.
Nur das „Weh“, es blieb.
Das „Heim“ ist fort.*

Mascha Kaléko

Kontakt: Gabriele Schmakeit, Alexander
Stift Großlarch, Tel. 07903 / 930-137

Internetseite des Instituts von Nicole
Richard www.integrative-validation.de

Dr. Brigitte Bauer-Söllner, Redaktionsteam